

# Neuste Kirchengeschichte / Zeitgeschichte

Andrea Huber

 <https://orcid.org/0000-0002-4431-8171>

**Abstract** Dieser Beitrag möchte einen dreifachen Überblick über das gegenwärtige Verhältnis der Kirchlichen Zeitgeschichte zur computational theology geben. Er fragt zunächst nach der digitalen Verfügbarkeit von Quellen für die Epoche der Kirchlichen Zeitgeschichte. Hierbei wird besonders das Verhältnis von Digitalität und (Kirchlichem) Archivwesen in den Blick genommen. Beispiele für Online-Quelleneditionen und digitalisierten Quelleneditionen werden anschließend angeführt. Zweitens werden unter den methodischen Zugängen Textmining und Netzwerkforschung DH-Projekte vorgestellt, die digitale Daten interpretieren. Drittens folgen Projekte, die als Beispiele einer Präsentation digitaler Daten angeführt werden können. Der Beitrag wird mit der Benennung von Desideraten beschlossen.

**Keywords** (Kirchliche Zeitgeschichte), Kirchliches Archivwesen, Citizen Science, Online-Edition, Retrodigitalisierung, data mining, Netzwerkforschung

## 1. Kirchliche Zeitgeschichte und Digital Humanities?

Die Beziehung zwischen Neuester Kirchengeschichte bzw. Zeitgeschichte und den Digital Humanities (DH) ist eine traditionelle: Die zeitliche Nähe zum Computer-Zeitalter führt nicht zwangsläufig zu einer Verstärkung digital-methodischer Ansätze.<sup>1</sup> Viel eher lässt sich beobachten, dass mit größerem zeitlichem Abstand zum Untersuchungsgegenstand die Vielfalt digitaler Methodik steigt. So stellt Aneke Dornbusch in ihrem Beitrag zur Mittleren und Neuen Kirchengeschichte in diesem Band fest, dass „innovative Großprojekte im Bereich der DH“ selten seien, während digitale oder

1 So hat eine Stichwortsuche in den gleichwohl digitalisierten Ausgaben der Zeitschrift Kirchliche Zeitgeschichte (KZG) für den Zeitraum 2016 bis 2023 keine relevanten Treffer für den Suchbegriff „digital\*“ in den Rubriken Titel, Einleitung, Zusammenfassung der Aufsätze und Buchbesprechungen ergeben. Eine Volltextsuche in sämtlichen Ausgaben der Mitteilungen zur Kirchliche Zeitgeschichte (MKiZ) von 2007 bis 2023 ergab drei Treffer: Kösters 2012; Meyer 2021; Fischer/Picker 2023. Auf alle Beiträge wird an gegebener Stelle eingegangen.

hybride Editionen zum Standard zählten.<sup>2</sup> Und für die Patristik und das Mittelalter konstatiert Ulrich Volp ebenfalls in diesem Band:

„Ausgangspunkt für die Arbeit und erst recht für jede Form von computational theology im Bereich der alten und mittelalterlichen Kirchengeschichte sind heute digitalisierte Quellentexte, die die reichhaltige theologische und kirchengeschichtliche Überlieferung der ersten 1500 Jahre der Kirchengeschichte der digitalen Analyse zugänglich macht. Ein großer Teil dieser Literatur steht inzwischen – und zum Teil schon sehr lange – digitalisiert zur Verfügung, aber unglücklicherweise selten in der notwendigen zuverlässigen und strukturierten Form.“<sup>3</sup>

Dieser Beitrag fragt zunächst nach der digitalen Verfügbarkeit von Quellen für die Epoche der Kirchlichen Zeitgeschichte. Aufgrund der mehrheitlich archivabhängigen Forschung in der (Kirchlichen) Zeitgeschichte gilt es zuerst das Verhältnis von Digitalität und (Kirchlichem) Archivwesen in den Blick zu nehmen. Es folgen Abschnitte zu Online-Quelleneditionen und digitalisierten Quelleneditionen. Der zweite und weitestgehend weniger umfangreiche Abschnitt portraitiert unter den methodischen Zugängen Textmining und Netzwerkforschung DH-Projekte, die digitale Daten interpretieren. Hier ist das größte Desiderat im Bereich der Kirchlichen Zeitgeschichte zu konstatieren. Projekte, die sich entweder mit der digitalen Verfügbarkeit von Quellen oder mit der Präsentation digitaler Daten befassen, sind häufiger anzutreffen als solche, die digitale Daten interpretieren. Vier Projekte, die als Beispiele einer Präsentation digitaler Daten angeführt werden können, bestimmen den dritten Abschnitt. Beschlossen wird der Beitrag durch ein kurzes Fazit und die Benennung von Desideraten.

Kein DH-Projekt im eigentlichen Sinne, aber thematisch relevant, ist das Dissertationsprojekt von Johann Meyer, weil es Teil der Historisierung dieser gegenwärtigen mediengeschichtlichen Epoche ist, deren Zeitgenoss\*innen wir sind. Die Studie mit dem Titel „Zwischen ‚Datengott‘ und ‚Datenaskese‘“ untersucht das Verhältnis des bundesdeutschen Protestantismus zur elektronischen Datenverarbeitung (EDV) (Meyer 2021).<sup>4</sup>

2 Vgl. den Beitrag von Dornbusch in diesem Band.

3 Vgl. den Beitrag von Volp in diesem Band. Zu unsauberen bzw. sauberen Daten vgl. Schroeder 2024, 417–420.

4 Zur Mediengeschichte s. allgemein Bösch 2019.

## 1.1 Digitale Verfügbarkeit von Quellen

### 1.1.1 Digitalität und Kirchliches Archivwesen

Die Quellenfrage ist für die Kirchliche Zeitgeschichte eng verbunden mit den zur Verfügung stehenden archivalischen Überlieferungen. Der Umstand, dass Zeithistoriker\*innen mehrheitlich analog arbeiten, ist der Tatsache geschuldet, dass deren Quellen in Archiven mehrheitlich in analoger Form vorliegen. Henning Pahl stellte 2021 fest: „Es ist nüchtern zu konstatieren, dass die evangelischen Archive beim Aufgreifen digitaler Chancen lange Zeit einen erheblichen Rückstand hatten.“ (Pahl 2021, 182) Jedoch auch in staatlichen Archiven ist die „Vorstellung, Archivgut könne mit wenig Aufwand digitalisiert, per Texterkennung durchsuchbar gemacht und die Digitalisate könnten als einfache Bildreihen online präsentiert werden“ (Pahl 2021, 182) als unrealistisch zu bezeichnen. Nichtsdestotrotz finden sich im Bereich staatlicher Archive Beispiele für eine verbesserte digitale Nutzung. Im Jahr 2019 gründete die Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz ein Digitalisierungszentrum, das fortlaufend Archivgut digitalisiert.<sup>5</sup> Das Bundesarchiv bietet Nutzer\*innen die „Digitalisierung on demand“ an. Bis zu zehn Akten pro Benutzungsthema werden hier für Forschende digitalisiert. Die Bearbeitungszeit beträgt allerdings mehrere Monate.<sup>6</sup>

Die bestandsübergreifende Recherche in einer Online-Datenbank mit verschiedenen Suchoptionen erleichtert die Archivnutzung für Forschende erheblich, gehört aber aus Kosten- bzw. Personalgründen noch nicht in allen landeskirchlichen Archiven zum Standard.<sup>7</sup> Verknüpft mit der Struktur der Online-Findhilfsmittel findet sich in einigen Archiven auch digitalisiertes Archivgut. Die Vorteile dieser Zugänglichkeit für die Forschenden liegen auf der Hand.<sup>8</sup> So sind die historisch Forschenden nicht mehr an die Öffnungszeiten von Lesesälen gebunden, vom Reisen zum Archivstandort ganz zu schweigen. Für die Archive entfallen die Arbeiten des Aushebens und Reponierens. Doch zwingt die Menge vorhandener Archivalien zur Auswahl; so kann sein, dass nur einzelne Dokumente einer Akte digitalisiert werden und damit der originäre Aktenzusammenhang verloren geht. Denkbar ist auch, dass vorherige oder anschließende Akten für das konkrete Forschungsanliegen zwar ebenfalls von Relevanz sind, aber nicht oder noch nicht digital zugänglich sind und die Forschungsarbeit remote bald an ihr Ende kommt.

Die Herausforderungen für die Archive angesichts begrenzter Ressourcen limitieren also die Menge digitalisierter und online verfügbarer Archivalien. Henning

5 <https://lav.rlp.de/finden-und-benutzen/apertus> (abgerufen am 29.04.2025).

6 <https://www.bundesarchiv.de/im-archiv-recherchieren/archivgut-einsehen-und-nutzen/digitalisate/> (abgerufen am 29.04.2025).

7 So verfügt das Landeskirchliche Archiv Karlsruhe im Januar 2025 nicht über Online-Recherche-datenbank.

8 Vgl. den Beitrag von Kim/Faßnacht in diesem Band.

Pahl benennt die „Aufwände für die Verfügbarmachung im Internet“ folgendermaßen: „Sie entstehen zuerst für den mechanischen Vorgang der Digitalisierung, sodann für die Verknüpfung der Digitalisate mit den Erschließungsangaben im Online-Findbuch und schließlich für die dauerhafte Speicherung und Verwaltung der Digitalisate.“ (Pahl 2021, 186)

Neben den digitalen Herausforderungen, denen sich Archive in Bezug auf ihre Nutzer\*innen stellen müssen, fordern auch anbietungspflichtige Stellen wie Kirchenverwaltungen die kirchlichen Archive heraus. Die wichtigste Zukunftsaufgabe bestehe nämlich darin, eine „verlässliche und praktikable Lösung zu finden, um die flüchtigen digitalen Unterlagen, die seit einigen Jahren in den Kirchenverwaltungen entstehen, für die historische Forschung zu bewahren“ (Pahl 2021, 187; vgl. auch Schmider 2021, 195). Ein „Digitales Archiv“ sei nur auf der Basis eines Archivbundes zu realisieren. Als erfolgreiches Beispiel könne dabei das evangelische Online-Kirchenbuchportal ARCHION dienen. Einen Lösungsansatz für das skizzierte Problem einer digitalisierten Verwaltung, deren Daten ins Archiv überführt werden müssen, präsentierte Wolfgang Krogel 2023 mittels eines, wie von Henning Pahl geforderten, Archivverbundes.<sup>9</sup> Damit Archive als „Langzeitgedächtnis einer Organisation“ auch deren digitale Aufzeichnungen bewahren können, brauche es ein „integriertes und übergreifendes Prozess- und Recordsmanagement für alle wichtigen Geschäftsvorgänge, an dessen Ende die Aussonderung nicht mehr geschäftsrelevanter Unterlagen und die Anbiertung an das Archiv“ stehe (Krogel 2023, 113). Die Wahl eines Dokumentenmanagementsystems, das in der kirchlichen Verwaltung zum Einsatz kommt, müsste auch auf die Anforderungen, welche Archive an Daten stellen, ausgerichtet werden. An den Erfahrungen kommunaler Nutzer\*innen orientiert, erproben seit Frühjahr 2023 die Archive der Nordkirche, der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands das System KRZ.dips.kirche. Unabhängig vom Ausgang dieses Testlaufs gilt es im Blick zu behalten, dass „Aufwand und Erfolg der digitalen Archivierung in noch viel stärkerem Maße von der frühzeitigen Kommunikation mit dem vorarchivischen Bereich abhängt, als dies bei analoger Schriftführung der Fall ist“ (Krogel 2023, 126).

#### Citizen Science

Ein Spezifikum der (Kirchlichen) Zeitgeschichte im Zusammenhang des Archivwesens stellt die Bürger\*innen-Forschung bzw. Citizen Science dar. Thekla Kluttig hat in diesem Kontext 2023 „das Potential und (in geringerem Umfang) die digitale Infrastruktur der Bürgerforschung“ benannt (Kluttig 2023, 71). Insbesondere im Bereich der Genealogie ist auf Projekte zu verweisen, bei denen Geschichtswissenschaft und Archivwesen vom ehrenamtlichen Einsatz einzelner Bürger\*innen oder von Geschichtsvereinen profitieren. Kluttig führt das Projekt „Kartei Leipziger Familien“ an.

<sup>9</sup> Vgl. zu Krogel auch: <https://meta-pfarrerbuch.evangelische-archive.de/> (abgerufen am 07.05.2025).

Dieses hatte als Crowdsourcing-Projekt des Vereins für Computergenealogie e. V. in den Jahren 2018 und 2019 erfolgreich 20.000 analoge Karteikarten erfasst, die nun open access sämtlicher Nutzung offenstehen, der „individuell[e] genealogische[n]“ wie der „akademisch[e] geschichtswissenschaftliche[n]“ (Kluttig 2023, 75).<sup>10</sup> Der große „Nutzen ehrenamtlich aufgebaute[r] digitaler Infrastrukturen für die Geschichtswissenschaft“ (Kluttig 2023, 76) werde auch im Bereich der historischen Geographie – zu nennen ist das Geschichtliche Orts-Verzeichnis (GOV) – deutlich. Als bleibende Herausforderung für sämtliche Geschichtsforschende im digitalen Raum betont Kluttig die data literacy-Kompetenz. Positiv stellt sie dennoch abschließend fest: „Der Aufbau digitaler Infrastrukturen durch die Bürgerforschung bietet erfreuliche Perspektiven für Geschichtswissenschaft und Archive!“ (Kluttig 2023, 77) Als weiteres Citizen Science Projekt im Bereich der Kirchlichen Zeitgeschichte sei auf „Asking the pope for help“, das an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster angesiedelt ist, verwiesen.<sup>11</sup> Seit Juli 2024 unterstützen elf Citizen Scientists das Projektteam, indem sie „gemeinsam mit dem Projektteam Personendaten recherchieren, Bittschreiben in die Datenbank eingeben oder handschriftliche und maschinenschriftliche Schreiben aus verschiedensten Sprachen abschreiben.“<sup>12</sup> Folgende positive Effekte werden damit erzielt: das Vertrauen der Citizen Scientists in wissenschaftliche Forschung wird verbessert, die Verbindung zwischen Wissenschaft und Gesellschaft gestärkt und das Forschungsvorhaben profitiert von den Fähigkeiten der Bürger\*innen, beispielsweise in Gestalt von Fremdsprachenkenntnissen.

### 1.1.2 Online-Quelleneditionen

„Digitale Editionen Neuzeitlicher Quellen“ (DENQ)

DENQ wurde als Software-Eigenprodukt von Jörg Hörnschemeyer für die Deutschen Historischen Institute (DHI) in London und Rom entwickelt. Ausgerichtet ist es auf Online-Editionen von schriftlichen Quellen. Die Open-source-XML-Datenbank wurde um PHP- und Java-Module erweitert. Nach Aufnahme der Daten werden diese in das DENQ-Datenschema transformiert, welches sich maßgeblich an den Text Encoding Initiative (TEI)-Konventionen orientiert (vgl. von Stockhausen 2024, 363). Damit entspricht DENQ dem aktuellen Standard digitaler Editionen (vgl. Hörnschemeyer 2009, 14). Durch die Nutzung des Datenformats XML und die Eigenentwicklung besteht keine kommerzielle Abhängigkeit von einem Softwarehersteller. Die Entscheidung für eine XML-Datenbank berücksichtigt neben der Lizenzfreiheit auch

10 Vgl. GenWiki 2019. Weitere benannte Projekte bzw. Folgeprojekte sind: Verlustlisten Erster Weltkriege, Kartei Leipziger Kreisamtstestament, Altes Leipzig.

11 <https://www.uni-muenster.de/FB2/aph/teilprojekte/index.html> (abgerufen am 07.05.2025).

12 <https://www.uni-muenster.de/FB2/aph/teilprojekte/index.html> (abgerufen am 07.05.2025).

die Langzeitstabilität der Daten. Über ein Web-Interface sind die in die Datenbank eingeleseenen Dokumente den Forschenden zugänglich. Forschungsdaten können auch sukzessive eingespeist werden, DENQ dient also ebenfalls dem Projektcharakter großer Editionsprojekte. Arbeitsschritte, die auf die Vernetzung oder Annotation von Quellen abzielen, können sinnvollerweise auch zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen (vgl. Hörnschemeyer 2009).

Anwendung findet DENQ derzeit in vier zeitgeschichtlichen Forschungsprojekten, von denen drei einen dezidiert kirchengeschichtlichen Bezug haben:

- British Envoys to Germany and British Envoys to the Kaiserreich<sup>13</sup>
- Berichte des Apostolischen Nuntius Cesare Orsenigo aus Deutschland 1930 bis 1939<sup>14</sup>
- Kritische Online-Edition der Nuntiaturreportagen Eugenio Pacellis (1917-1929)<sup>15</sup>
- Kritische Online-Edition der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers (1911-1952)<sup>16</sup>

Während die ersten drei Projekte abgeschlossen sind, ist der Abschluss der Faulhaber-Edition im Jahr 2026 geplant. Sie wird im Folgenden vorgestellt.

#### Kritische Online-Edition der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers

Ein Editionsprojekt mit kirchengeschichtlicher Relevanz ist die 2014 begonnene *Kritische Online-Edition der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers*. Das Projekt wird gemeinsam vom Institut für Zeitgeschichte München-Berlin und dem Seminar für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte der Katholisch-Theologischen Fakultät an der Universität Münster verantwortet. Die Finanzierung erfolgt als DFG-Langzeitprojekt (vgl. Hinkel/Wolf 2017, 60). Ediert werden die sogenannten Besuchstagebücher mitsamt ihrer Beiblätter ab der ersten Abfassung im Jahr 1911. Sie enden kurz vor Faulhabers Tod 1952. Faulhaber notierte Datum, Uhrzeit und Namen seiner Besucher\*innen, Gesprächsinhalte sowie „Informationen [...], denen er Bedeutung im politischen, sozialen oder religiösen Leben zumaß.“<sup>17</sup> Der besondere Quellenwert ergibt sich neben Faulhabers Person selbst aus dessen Besucherschaft: „Faulhaber empfing Menschen aus allen Gesellschaftsschichten. Nach ersten Schätzungen traf er Jahr für Jahr bis zu 1.000 Personen, davon viele mehrfach. Vor allem verfügte er über ein dichtes Netz von Kontakten zu den Eliten aus Kirche, Politik, Adel, Verwaltung

13 <https://www.ghil.ac.uk/publications/editions-and-digital-resources/digital-index> (abgerufen am 27.01.2025).

14 <http://orsenigo-edition.dhi-roma.it/denqOrsenigo/index.php> (abgerufen am 27.01.2025).

15 <https://pacelli-edition.de/editionsrichtlinien.html> (abgerufen am 27.01.2025); s. zum Quellenwert Wolf 2009; vgl. auch Hinkel et al. 2012.

16 <https://www.faulhaber-edition.de/forschungsziele.html> (abgerufen am 25.01.2025).

17 <https://www.faulhaber-edition.de/beschreibung-quelle.html> (abgerufen am 25.01.2025).

und Publizistik im In- und Ausland.“<sup>18</sup> Die Projektverantwortlichen stellen die ständig wachsenden Ergebnisse als Open Access – „kostenlos und möglichst barrierefrei“ zur Verfügung.<sup>19</sup> Die technischen Möglichkeiten einer webbasierten Datenbank sollen dabei konsequent genutzt werden. So nennen Sascha Hinkel und Hubert Wolf die Anwendung „der heute gültigen Standards der Digital Humanities“ – konkret „XML, Normdateien, textgenetische Prozesse etc.“ (Hinkel/Wolf 2017, 59). Die Online-Faulhaber-Edition nutzt die bereits beschriebene Software DENQ (vgl. Hörnschemeyer 2009). Als Textwerkzeug dient der nutzerfreundliche XML-Editor Oxygen (vgl. Hinkel/Wolf 2017, 62). Im vorher begonnenen Pacelli-Editionsprojekt hatte man zunächst Microsoft Word 2003 genutzt. Da Microsoft Word 2010 das XML-Format nicht unterstützt, kam es 2014 zur Umstellung auf den XML-Editor Oxygen.<sup>20</sup>

Für die Faulhaber-Edition ebenso wie die Pacelli-Edition ist geplant, die „XML-Dateien [...] den Digital Humanities in Reinform zur Weiterverarbeitung zur Verfügung zu stellen“ (Hinkel/Wolf 2017, 71).

Die Menge online zugänglicher Quellen steigt dem Projektfortschritt entsprechend kontinuierlich an. Parallel eingesehen werden können drei Varianten einer Tagebuchseite oder eines Beiblatteneintrags. Neben dem Scan des Originals, mehrheitlich verfasst in der Gabelsberger-Stenographie, sind das die Transkription mit textkritischem Apparat und die Leseversion mit Personen- und Sachkommentaren. Zu den wesentlichen Vorteilen einer Online-Edition zählt die anschauliche Darstellung der Textgenese. So können die primäre Textfassung und sekundäre Ergänzungen leicht durch verschiedene Farben kenntlich gemacht werden. Icons verweisen bei Bedarf auf verschiedene zusätzliche Informationen, Dateien oder Links, die angeklickt werden können (vgl. Hinkel/Wolf 2017, 66.68f.). Dem Aktualisierungs- und Erweiterungspotenzial sind dabei kaum Grenzen gesetzt.

### 1.1.3 Digitalisierte Quelleneditionen

Eine Beschreibung des Digitalisierungsgrades in der Kirchlichen Zeitgeschichte kann nicht ohne Verweis auf die Differenzierung zwischen digitaler Edition und digitalisierter bzw. elektronischer Edition auskommen. Während bei einer digitalen Edition, wie zum Beispiel der Faulhaber-Edition, die Daten und deren Präsentation getrennt sind, fasst dies eine gedruckte Edition zusammen. Das Buch ist die Präsentation der Daten. Die Daten einer digitalen Edition können sich dagegen „durchaus in verschiedenen Präsentations- und Darstellungsformen manifestieren [...], die u. U. ganz unterschiedlichen Bedürfnissen und Forschungsfragen entsprechen [...]. [...] Die Edition *kann* auf die so präsentierte Weise rezipiert werden, muss es aber nicht, da die

18 <https://www.faulhaber-edition.de/beschreibung-quelle.html> (abgerufen am 25.01.2025).

19 <https://www.faulhaber-edition.de/forschungsziele.html> (abgerufen am 25.01.2025).

20 <https://pacelli-edition.de/editionsrichtlinien.html> (abgerufen am 27.01.2025).

Rezipient\*innen die Möglichkeit haben, die Daten der Edition selbst auf andere Weise und unter anderen Prämissen auszuwerten, den Datenbestand weiter zu annotieren und/oder zu präsentieren“ (von Stockhausen 2024, 362f.; vgl. auch Zahnd 2020, 116–118). Dazu kommt, dass die Daten der digitalisierten Edition durch einen Computer oder Computerprogramme rezipiert werden können.

Diese angeführten Eigenschaften, unterschiedlichen Präsentationsformen sowie die weitere Bearbeitung der Daten und deren Maschinenlesbarkeit ist digitalisierten Editionen nicht gegeben.

Die retrodigitalisierten Editionen oder Neueditionen, die den Druck in ein digitales Medium überführen, indem sie neben der Druckausgabe auch als E-Book erscheinen, können die positiven Eigenschaften einer digitalen Edition nicht aufweisen. Dennoch dienen sie gewissermaßen als Brücke vom vordigitalen Zeitalter ins digitale. Nichtdigitalisierte Quellen, aber auch Forschungsliteratur erfüllen mit der Überführung in ein digitales Format die erste Voraussetzung, um mit maschinellen Methoden bearbeitet werden zu können. Annette von Stockhausen sieht in der Retrodigitalisierung gar eine Zäsur in der Mediengeschichte: „In diesem Sinne stellt die Digitalisierung von gedruckten Editionen einen dem der Überführung von Texten aus Handschrift in den Druck vergleichbaren Bruch dar und hat potenziell ähnliche Konsequenzen auf die heutige Forschung wie dieser auf die Gelehrten der Frühen Neuzeit.“ (von Stockhausen 2024, 365)

Eine maßgebliche Quellenreihe der Kirchlichen Zeitgeschichte für den Bereich des landeskirchlichen Protestantismus, die Arbeiten zur Kirchlichen Zeitgeschichte. Reihe A (AKiZ.A), ist ein Exempel für diesen „Bruch“. Sämtliche seit 1985 erschienenen Bände stehen im pdf-Format zur Verfügung (vgl. Braun/Nicolaisen 1985). Welche methodischen Zugänge und Forschungsansätze wären allerdings möglich, wenn sämtliche in den AKiZ.A herausgegebenen Quellen in einer gemeinsamen Online-Datenbank durchsuchbar und entsprechend dem individuellen Forschungssetting zur weiteren Bearbeitung als Download zur Verfügung ständen?

## 1.2 Interpretation digitaler Daten. DH-Projekte in der (Kirchlichen) Zeitgeschichte

### 1.2.1 Textmining

#### Auswertung von Periodika der Siebenten-Tags-Adventisten

Jeri E. Wieringa untersucht in ihrer Dissertation „A Gospel of Health and Salvation“ Periodika der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten (STA) in den Vereinigten Staaten in den Jahren zwischen 1849 und 1920 durch den methodischen Zugriff des Text Minings. Die Untersuchung verfolgt dabei zwei Ziele: die Veränderung der eschatologischen Ausrichtung der Glaubensgemeinschaft und die der Geschlechterkonstruktionen. Die ausgewerteten Quellen standen nicht als digitale, sondern als

digitalisierte Quellen zur Verfügung. Aufgrund der damit einhergehenden geringeren Zuverlässigkeit der aus diesen Digitalisaten gewonnenen Daten durch Optical Character Recognition (OCR) interpretiert Jeri Wieringa ihre Ergebnisse abschließend entsprechend differenziert. Nach der Auswahl und Transformation der Daten folgte die Analyse maschinell: „To find patterns within my corpus, I used topic modeling, an unsupervised classification algorithm that groups words into arbitrary number of ‚topics‘ based on the co-occurrence within documents.“ (Wieringa 2022, 61. Vgl. auch Althage 2024) Mit Hilfe des Topic Modelings entstand ein Überblick über die Themen, die auf 197.943 Seiten, welche in die Untersuchung einbezogen wurden, aufzufinden waren. Wieringa benutzt den „more basic topic modeling algorithm of MALLET“ (Wieringa 2022, 62). Die Vielzahl der aufgefundenen topics wurde anschließend durch Bewertung von Häufigkeiten erheblich reduziert. Weiter verfolgt wurden schließlich nur die topics, die im Zusammenhang mit dem Thema Eschatologie standen. Konjunkturen im zeitlichen Verlauf wurden auf Korrelationen mit Ereignissen der Geschichte der STA, insbesondere Vorhersagen des Zweiten Kommens Jesu, hin überprüft. Ungenaue Ergebnisse sind in Hinblick auf eine chronologische Interpretation der Daten dort zu erwarten, wo die Quellenlage in quantitativer Hinsicht ungleich ist. Steigen die Mengen an Periodika insgesamt oder die Erscheinungshäufigkeit des einzelnen Periodikums über die Untersuchungszeiträume an, kann das zu irrtümlichen Interpretationen führen. Darüber hinaus war das genutzte Korpus, das Online-Archiv der STA, mit den Originalpublikationen der Jahre 1849 bis 1920 abzugleichen. Seitens Wieringa gilt es demnach zu bedenken: „Topic modeling, as within all computational analysis in the humanities, provides new forms of evidence and new models of investigation but does not in and of itself provide answers to questions of meaning and interpretation that are the primary focus of scholarship in the humanities.“ (Wieringa 2022, 67)

### 1.2.2 Netzwerkforschung

#### a) Projektgruppe zur Netzwerkforschung

Der Klärung des Begriffs Netzwerkforschung in der Kirchengeschichte hat sich ein dreiköpfiges Team von Early Career Researchers angenommen.<sup>21</sup> Epochenübergreifend streben Aneke Dornbusch, Claudia Kampmann und Dorothee Schenk organisiert als WGTh-Projektgruppe von 2024 bis 2026 die Reflexion unterschiedlicher Netzwerkansätze und den Vergleich methodischer Zugänge an (vgl. Kampmann 2024).<sup>22</sup>

21 Zum Begriff der Netzwerkanalyse vgl. Burge 2024.

22 <https://www.etf.uni-bonn.de/de/aktuelles/neue-projektgruppe-in-der-kirchengeschichte-mit-etf-beteiligung> (abgerufen am 27.01.2025).

## b) Harnacks Netzwerke

Die hybride Quellenedition „Korrespondenz zwischen Friedrich Althoff und Adolf Harnack (1886–1908)“, bearbeitet von Claudia Kampmann, soll in ihrer digitalen Version herausgearbeitete Netzwerke graphisch abbilden können. Zugänglich sein wird sie als digitale Publikation der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (HiKo). Den Begriff des Netzwerks hat Claudia Kampmann bereits in ihrer Dissertation „Adolf Harnack zur Frauenfrage“ im Zusammenspiel der Kontakte Harnacks in Kultusbürokratie, Kaiserhaus und bürgerlicher Frauenbewegung fruchtbar gemacht. Mit Veröffentlichung der digitalen Althoff-Harnack-Edition wären erste Voraussetzungen für eine computergestützte Netzwerkanalyse im Bereich der Harnack-Forschung gegeben (vgl. Kampmann 2018).<sup>23</sup>

## c) Netzwerke der deutschen akademischen Theologie im 19. Jahrhundert

Johan Smits verfolgt in seiner Dissertation „Networking Theology and Society. The Case of German-speaking Academic Theology (1820–1870)“ eine Rekonstruktion akademischer theologischer Netzwerke auf Grundlage der maschinellen Netzwerkanalyse. In einer Datenbank wurde dazu eine Vielzahl von Informationen zu Faktoren zusammengetragen, die ein akademisches Netzwerk beeinflussen. Zu diesen zählen beispielsweise die Anbindung der einzelnen Theologen an Universitäten bzw. Fakultäten, Vereine, Verbände und Gesellschaften oder Kirchen bzw. kirchliche Gremien. Erträge seiner Untersuchung sind darüber hinaus die Profilierung der Bedeutung von Gesellschaften für die akademische Theologie im 19. Jahrhundert: „It argues that, against the background of a persistently state-based landscape of church administration, the associations forged something like a national stage for academic theologians.“ (Smits 2024) Konstatiert werden auch die Grenzen des gewählten methodischen Zugriffs, der dort unpräzise wird, wo eindeutige Daten fehlen, beispielsweise bei der langfristig korrekten Erfassung der theologischen Zugehörigkeit.

23 Vgl. <https://wgth.de/index.php/projektgruppen?view=article&layout=edit&id=139> (abgerufen am 27.01.2025); <https://www.etf.uni-bonn.de/de/fakultaet/kirchengeschichte/alte-kirchengeschichte/projekte> (abgerufen am 27.01.2025).

### 1.3 Präsentation digitaler Daten

#### 1.3.1 Kartierung des bundesdeutschen Protestantismus via Wiki

Eine EDV-gestützte Kartierung des Protestantismus in den Jahren 1949–1989 strebte das DFG-Forschungsprojekt 1765 zum Thema „Der Protestantismus in den ethischen Debatten der Bundesrepublik Deutschland 1949–1989“ an.<sup>24</sup> In zwei Förderphasen (2013–2016 sowie 2016–2019) gingen die Forschenden der „Frage nach der ethischen Rolle des Protestantismus in der Bonner Republik“<sup>25</sup> nach. In der ersten Phase lag der Fokus auf „Kontroversen um Wiederbewaffnung, Wirtschaftsordnung und Sozialstaat, Ehe- und Familienbilder, Ökologie und Frieden in der ‚alten‘ Bundesrepublik“.<sup>26</sup> In der zweiten Phase thematisierte das Forscherteam „ethische Debatten um die Bedrohung des Lebens (z. B. im Rahmen der Schwangerschaftskonfliktberatung, des Begriffs der Menschenwürde und der Anerkennung von Flüchtlingen in der Bonner Republik) und die Bedrohung der Ordnungen (z. B. in Debatten über die friedliche Nutzung der Kernenergie, politische Mitwirkung in Bürgerinitiativen und Protestbewegungen)“.<sup>27</sup>

Die Ergebnisse wurden vom Abschluss des Projektes bis März 2023 im elektronischen Wiki-Tool „Confluence“ präsentiert und bereitgestellt. Confluence war als Teil des DARIAH-EU-Projektes betrieben worden und hatte Forschungsergebnisse wie die des DFG-Projektes 1765 langfristig sichern und für weitere Nutzung bzw. Forschung bereitstellen sollen.<sup>28</sup> DARIAH-DE informierte im DHd-Blog über die Einstellung des Confluence Wikis zum 31. März 2023 mit folgender Begründung: „Nun hat die Firma Atlassian als Anbieter von Confluence in den vergangenen Jahren ihre Preispolitik stark verändert. Die reinen Lizenzkosten für den Betrieb einer eigenen Instanz wie dem DARIAH Wiki haben sich in kürzester Zeit verfünzfachert.“ (Rißler-Pipka/Weimer 2023) Infolge dieser Entwicklung sind auch die Ergebnisse des Projektes „Der Protestantismus in den ethischen Debatten der Bundesrepublik Deutschland 1949–1989“ nicht mehr online zugänglich. Die Projektverantwortlichen suchen mit Stand von Januar 2025 noch nach einer Lösung. DARIAH-DE selbst hat sich für das Wiki der Open-Project-Instanz der Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung Göttingen (GWDG) entschieden. Die skizzierte Problematik veranschaulicht exemplarisch das Problem der Nachhaltigkeit digitaler Projekte. Eine tragfähige Alternative zu Wikis könnten zertifizierte Repositorien darstellen.

24 <https://de.dariah.eu/for-1765> (abgerufen am 25.01.2025).

25 <https://www.evtheol.lmu.de/de/die-fakultaet/lehrstuehle/lehrstuhl-praktische-theologie-i/forschung/> (abgerufen am 25.01.2025).

26 <https://www.evtheol.lmu.de/de/die-fakultaet/lehrstuehle/lehrstuhl-praktische-theologie-i/forschung/> (abgerufen am 25.01.2025).

27 <https://www.evtheol.lmu.de/de/die-fakultaet/lehrstuehle/lehrstuhl-praktische-theologie-i/forschung/> (abgerufen am 25.01.2025).

28 <https://de.dariah.eu/for-1765> (abgerufen am 25.01.2025).

### 1.3.2 Public Digital Church History

Die Potenziale der DH bergen im Hinblick auf den Wissenschaftstransfer in die Gesellschaft bislang ungenutzte Möglichkeiten (vgl. Koller 2016, 11.16). Ein Beispiel für Public Digital Church History stellt die Online-Ausstellung „Widerstand!?. Evangelische Christinnen und Christen im Nationalsozialismus“ dar, die von der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte (EvAKiZ) verantwortet wird. Die technische Umsetzung wurde durch einen externen Kooperationspartner, die Medienagentur Kerygma, geleistet. Die Ausstellung wird in drei Modi präsentiert: als interaktive Version, als HTML-Version und als interaktive Version auf Englisch. Die Mehrdimensionalität, in der die Ausstellung präsentiert wird – die Besucher\*innen können zwischen chronologischer, biographischer, regionaler oder thematischer Struktur nach Belieben wechseln – sowie die zahlreichen Verlinkungen zwischen den einzelnen Ebenen, zu Schlagworten und zu digitalisierten Quellen wären in einer physischen Ausstellung nicht umsetzbar. Die Besucher\*innen können sich somit ihren „*eigenen Weg* durch die Ausstellung [...] bahnen“ (Oelke 2012, 20). Zu den Nutzungsformen welche die Macher\*innen der Ausstellung bei der Konzeption vor Augen steht, zählt u. a. die religionspädagogische Arbeit. Ebenso eignet sie sich für ein digitales universitäres Lehrformat. Weitere Vorteile der Online-Variante fasst Harry Oelke folgendermaßen zusammen: „Mit der Freischaltung ist das Ausstellungsprojekt nicht an sein Ende gekommen. Die technischen Voraussetzungen einer Internetausstellung ermöglichen jederzeit nicht nur dessen Veränderung in Form von Präzisierungen, Korrekturen oder kleineren Ergänzungen, sondern auch substanzielle Erweiterungen sind möglich.“ (Oelke 2012, 22)

### 1.3.3. WOKDDR – Widerstand Opposition und Kirche in der DDR

Die Forschungsplattform „Widerstand Opposition und Kirchen in der DDR“ (WOKDRR) ist ausschließlich digital zugänglich. Sie enthält „grundlegende Informationen über kirchliche und nichtkirchliche Akteur:innen, Gruppen sowie Forschungsliteratur zur Geschichte der Kirchen in der DDR sowie der Demokratie- und Oppositionsbewegung“.<sup>29</sup>

WOKDDR ist ein Ergebnis der 2019 gegründeten Leipziger Forschungsstelle ‚Kirchliche Praxis in der DDR. Kirche (sein) in Diktatur und Minderheit‘. Interdisziplinär verantwortet durch Fachvertreter\*innen der Kirchlichen Zeitgeschichte und Praktischen Theologie standen dort zweierlei Aspekte im Zentrum: die „kirchliche[n] Praxis in der DDR“ und die „Frage nach der gegenwärtigen Bedeutung dieser Praxis für Kirche und Theologie“.<sup>30</sup> Sämtliche ermittelte Daten in Gestalt von Biogrammen

29 <https://werkd.saw-leipzig.de/wokddr/> (abgerufen am 01.05.2025).

30 <https://werkd.saw-leipzig.de/wokddr/> (abgerufen am 01.05.2025).

und Portraits sowie Quellen und Forschungsliteratur wurden wie das oben beschriebene Projekt ‚Der Protestantismus in den ethischen Debatten der Bundesrepublik Deutschland 1949–1989‘ ursprünglich auf einem Confluence-Wiki des Forschungsinfrastrukturservice DARIAH-DE zusammengetragen und bereitgestellt. Die Einstellung des Confluence-Wikis zum Ende des Jahres 2023 betraf auch ‚Kirchliche Praxis in der DDR‘. Die Projektverantwortlichen konstatieren hierzu: „Die jahrelange Arbeit der Leipziger Forschungsstelle war in akuter Not, da mit einer Abschaltung auch die dort bereits eingetragenen Daten nicht nur nicht mehr hätten bearbeitet werden können, sondern ohne Backup-Dienst gleich vollständig verloren gegangen wären. Eine neue Plattform für die Daten musste gefunden werden.“<sup>31</sup> Die Lösung fand sich schließlich in einer Kooperation mit der Sächsischen Akademie der Wissenschaften (SAW). In zwei Förderungszeiträumen wurde die Sicherung und Weiterentwicklung des Projektes durch Mittel des sächsischen Wissenschaftsministeriums ermöglicht. In der Zeit von April 2023 bis März 2024 wurde die digitale Forschungsumgebung WOKDDR erstellt. Die schon zur Verfügung stehenden Daten wurden eingepflegt, strukturiert und die Datenbank weiterentwickelt. Seit April 2024 bis zum Jahresende 2025 untersucht das zweite Anschlussprojekt den ‚Umgang mit Andersdenkenden und die Konsequenzen: eine datenbasierte Analyse der Politik der SED gegenüber den Bausoldaten‘. In Bezug auf die digitale Präsentation der Daten beabsichtigt man hier die Verfeinerung und Optimierung der Struktur und Abfragbarkeit von WOKDDR. Weiteren Recherchen dient auch die über WOKDDR zugängliche Onlinebibliographie auf Basis einer offenen Zotero-Library mit 9.000 Einträgen. Die 5.400 Einträge der Forschungsbibliographie wurden mit den biographischen Einträgen im Wissensgraphen verknüpft. Ebenso besteht eine Bibliographie der von aufgenommenen Personen verfassten Literatur, die keinen Bezug zur Kirchen- und Theologiegeschichte der DDR hat. Das Kernstück des WOKDDR, der Knowledgegraph, konnte bislang, so der Stand im Mai 2025, nicht öffentlich, sondern ausschließlich für Forschende zugänglich gemacht werden. In den Knowledgegraph wurden die Biogramme des initiativen Projektes ‚Kirchliche Praxis in der DDR‘ aus dem Confluence-Wiki übertragen. Der Knowledgegraph basiert auf der an der SAW entworfenen Software weedata. „Diese ermöglicht die Erstellung eines Datenmodells, beinhaltet einen Reconciliation-Service zur Anreicherung der Daten aus Normdatenquellen, ermöglicht die Einbindung standardisierter Vokabulare im SKOS-Format, bietet über RDF-Import und Export auch Möglichkeiten zum Transfer von Daten und bietet zur Literatur- und Quellenverwaltung [sic].“<sup>32</sup> Benutzer\*innen können nach Begriffen, Personen und Organisationen suchen. Biographische und weitere Informationen werden in entsprechenden Einträgen bereitgehalten. Besonders forschungsaffin stellt sich weedata dar, da er es ermöglicht, „ohne Programmier- oder Datenbankkenntnisse mittels eines Abfragen-Editors Datensets

31 <https://werkd.saw-leipzig.de/wokddr/> (abgerufen am 01.05.2025).

32 <https://werkd.saw-leipzig.de/wokddr/> (abgerufen am 01.05.2025).

zu generieren und auf spezifische Forschungsfragen zugeschnittene Informationen tabellarisch aus dem Wissensgraphen zu extrahieren“.<sup>33</sup>

### 1.3.4 Digitale Präsentation „Belastendes Erbe“

Im Anschluss an ein von der Landessynode der Evangelischen Kirche der Pfalz 2021 beschlossenes Gesetz zum kirchlichen Umgang mit Darstellungen von judenfeindlichem, rassistischem und nationalsozialistischem Gedankengut wurde das Projekt „Belastendes Erbe“ ins Leben gerufen. Im Rahmen des Projekts werden „problematische materiale Relikte im kirchlichen Raum erfasst, historisch eingeordnet und digital präsentiert“ (Fischer/Picker 2023, 201). Der zeitliche Rahmen umfasst die Jahre zwischen 1870 bis 1945. Die territoriale Begrenzung stellt das Gebiet der Evangelischen Kirche der Pfalz dar. Sämtliche Daten, Bilder sowie einordnende Angaben und historische Informationen wurden in den Jahren 2023 und 2024 zusammengetragen. 2025 soll daraus eine digitale Präsentation entstehen. Von der Konzeption dieser Präsentation hängt ab, wie groß der Ertrag für computergestützte Forschung an diesem Pilotprojekt sein wird (vgl. Fischer/Picker 2023; Epd 16.01.2025). Zu erwägen ist beispielsweise die Präsentation in einer Bilddatenbank, die für ähnliche Projekte in anderen Landeskirchen erweiterbar wäre. Eine anschauliche Präsentation, zum Beispiel im Rahmen einer digitalen Ausstellung, ließe sich auf Basis einer solchen Datenbank ebenfalls effizient realisieren (vgl. Kohle 2024.; vgl. auch Zahnd 2020, 121f.).

## 2. Fazit und Desiderate

Im Rahmen der beiden „digital born-Projekte“, der Tagebücher von Faulhabers und der Nuntiaturreportagen Pacellis, weisen Sascha Hinkel und Hubert Wolf auf die Problematik der Auffindbarkeit und die häufig angeführte Herausforderung der Langzeitsicherung hin (vgl. Hinkel/Wolf 2017, 71).

Anders als bei der Vermarktung einer Edition als Buch fehlt es bei rein digitalen Angeboten an den institutionalisierten Werbewegen. Die Bekanntmachung digitaler Datenbanken oder Editionen bedarf eines strukturellen Rahmens, den beispielsweise Rezensionsorgane bieten können, die auf digitale Ressourcen spezialisiert sind (vgl. Henny-Krahmer 2024, 463f. 466. 469–475). Dieser Aspekt berührt zugleich das erste der vier „FAIR Data Principles“, die Jochen Apel im ersten Band des Kompendiums Computational Theology unter dem Stichwort Forschungsdatenmanagement (FDM) beschrieben hat: „Findable – Auffindbar“ (Apel 2024, 429).

33 <https://werkd.saw-leipzig.de/wokddr/> (abgerufen am 01.05.2025).

Die zweite von Hinkel und Wolf angeführte Herausforderung der Langzeitarchivierung gilt es ebenfalls im Rahmen des FDM bei der Planung eines Projektes in den Blick zu nehmen. Wie am Projekt „Der Protestantismus in den ethischen Debatten der Bundesrepublik Deutschland 1949–1989“ illustriert, ist die Frage der Langzeitsicherung von Online-Angeboten stellenweise eine ungelöste. Einen nachhaltigen Umgang mit den „cold data“ können langlebige Institutionen mit entsprechender Expertise sein (vgl. Apel 2024, 436f.). Die Abgabe der Forschungsdaten an Repositorien oder Datenzentren sollte die langfristige Bereitstellung sicherstellen, da ständige Aktualisierung auf die neuesten technischen Standards dort zur Kernkompetenz zählen. Finanzierungskonzepte, welche die Langzeitarchivierung einschließen, sind Teil der Datenmanagementpläne und sollten daher schon in der Planungsphase die Realisierbarkeit eines Projektes anhand seiner mutmaßlichen Gesamtkosten in den Blick nehmen. Eingefordert wird dies mittlerweile auch durch die Regeln und Förderbedingungen von Drittmittel gebenden Institutionen (vgl. Apel 2024, 429–432. 436–438).

Zu den Desideraten im Hinblick auf die Kirchliche Zeitgeschichte im Bereich des landeskirchlichen Protestantismus zählen ganz klar hybride bzw. digitale Editionsprojekte. Die steigende Menge an schriftlichen Hinterlassenschaften, die zu potenziellen Quellen werden, führt bei klassischen Editionsprojekten – auch wenn es sich um digitalisierte Editionen handelt – zu einem erheblichen Selektionsbedarf. Dieser Umstand und die Tatsache, dass mit dem Fortschreiten der Zeit zunehmend auch digitale Daten zu historischen Quellen werden, verweisen deutlich auf die Erfordernisse auch in der Kirchlichen Zeitgeschichte „computational“ zu denken (vgl. Kösters 2012, 137–139).

Noch längst nicht ausgeschöpft ist das Potential kirchengeschichtlicher Forschung, das sich aus dem Sachverhalt ergibt, dass mittlerweile ein Großteil der Zeitungen und Zeitschriften der letzten eineinhalb Jahrhunderte vollständig digitalisiert ist. Neuere Methoden des data mining und ganz grundsätzlich der quantitativen Analyse bieten besondere Möglichkeiten kirchen- und religionsgeschichtlicher Erkenntnisse. Dies geht weit über die Rolle der Kirchen in gesellschaftlichen Debatten und Entscheidungsprozessen hinaus. So können die religiöse bzw. ersatzreligiöse Dimension von Begriffen, die Veränderung der Funktion von Religion sowie der Gestaltwandel von Religion in der modernen Gesellschaft herausgearbeitet und illustriert werden.

Zu eruieren wäre ferner im fachlichen Austausch mit den DH-Expert\*innen der Kunst- und der Musikwissenschaft, wie Quellen der Zeitgeschichte in Bild, Ton und Film in kritische Text-Editionen, beispielsweise zu Otto Dibelius oder der DDR-Kirchengeschichte, integriert werden könnten. Mit einer multimedialen Datenbank würde die Kirchliche Zeitgeschichte die Potenziale der DH, die sich gerade in Hinblick auf Medienvielfalt und Verknüpfungsmöglichkeiten bieten, optimal nutzen.

## Literaturverzeichnis

- Althage, Melanie 2024: Topic Modeling. In: Nunn, Christopher A./van Oorschot, Frederike (Hg.): Kompendium Computational Theology 1. Forschungspraktiken in den Digital Humanities. Heidelberg, heiBooks: 265–288. DOI: 10.11588/heibooks.1459.c21916.
- Apel, Jochen 2024: Forschungsdatenmanagement. In: Nunn, Christopher A./van Oorschot, Frederike (Hg.): Kompendium Computational Theology 1. Forschungspraktiken in den Digital Humanities. Heidelberg, heiBooks: 427–440. DOI: 10.11588/heibooks.1459.c21925.
- Bösch, Frank 2019: Mediengeschichte. Vom asiatischen Buchdruck zum Computer. 2. Auflage. Frankfurt/New York, Campus.
- Braun, Hannelore/Nicolaisen, Carsten (Hg.) 1985: Verantwortung für die Kirche I. Stenographische Aufzeichnungen und Mitschriften von Landesbischof Hans Meiser 1933–1955. AKZG Göttingen, Vandenhoeck. DOI: 10.13109/9783666557514.
- Burge, Caitlin 2024: Netzwerkanalyse. In: Nunn, Christopher A./van Oorschot, Frederike (Hg.): Kompendium Computational Theology 1. Forschungspraktiken in den Digital Humanities. Heidelberg, heiBooks: 221–233. DOI: 10.11588/heibooks.1459.c21913.
- Dornbusch, Aneke/Kampmann, Claudia/Schenk, Dorothee 2025: Tagungsbericht: „Netzwerkforschung in der Kirchengeschichte. Zwischen Metapher und Social Network Analysis“. Göttingen, 01.–02. November 2024. In: ThLZ 27.01.2025. <https://www.thlz.com/kongressberichte.php?id=36> (abgerufen am 20.01.2025).
- EPD 2025: Pfälzer Kirche hat 180 historisch „belastende“ Objekte gesammelt. In: EZ 16.1.2025. <https://evangelische-zeitung.de/pfaelzer-kirche-hat-180-historisch-belastende-objekte-gesammelt> (abgerufen am 23.01.2025).
- Fischer, Marie/Picker, Christoph 2023: Belastendes Erbe – Ein Projekt der Evangelischen Kirche der Pfalz zur Erfassung, Einordnung, und digitalen Präsentation problematischer materialer Relikte aus der Zeit des Deutschen Reichs (1870–1945). In: MKiZ 17: 199–205. DOI: 10.5282/mkiz/17\_293.
- Henny-Krahmer, Ulrike 2024: Rezensionen digitaler Ressourcen In: Nunn, Christopher A./van Oorschot, Frederike (Hg.): Kompendium Computational Theology 1. Forschungspraktiken in den Digital Humanities. Heidelberg, heiBooks: 463–477. DOI: 10.11588/heibooks.1459.c21927.
- Hinkel, Sascha/Hörnschemeyer, Jörg/Lorenz-Filograno, Maria Pia/Richter, Elisabeth-Marie/Salonen, Kirsi/Schüler, Barbara/Wolf, Hubert 2012: Die kritische Online-Edition der Nuntiatrberichte Eugenio Pacellis. In: Wolf, Hubert (Hg.): Eugenio Pacelli als Nuntius in Deutschland. Forschungsperspektiven und Ansätze zu einem internationalen Vergleich. Paderborn, Schöningh: 23–45.
- Hinkel, Sascha/Wolf, Hubert 2017: Standards der kritischen Online-Editionen der Nuntiatrberichte Pacellis und der Tagebücher Faulhabers. In: Schlemmer, Martin (Hg.): Digitales Edieren im 21. Jahrhundert. Essen, Klartext: 59–71.

- Hörnschemeyer, Jörg 2009: DENQ. In: Matheus, Michael/Wolf, Hubert (Hg.): Bleibt im vatikanischen Geheimarchiv vieles zu geheim? Historische Grundlagenforschung in Mittelalter und Neuzeit. Rom, DHI Roma: 13–18.
- Kampmann, Claudia 2018: Adolf Harnack zur „Frauenfrage“. Eine kirchengeschichtliche Studie. Leipzig, EVA.
- Kampmann, Claudia 2021: Friedrich Althoffs Berufungspraxis in der evangelischen Theologie. Hermann Cremer und Adolf Harnack als Protagonisten des „Systems Althoff“. In: ZNThG 28: 49–81.
- Kampmann, Claudia 2022: Die Korrespondenz zwischen Friedrich Althoff und Adolf Harnack (1886–1908). Kommentierte Edition mit Einleitung und Registern. In: Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (Hg.): Jahresbericht 2022: 51–67. <https://www.historischekommission-muenchen.de/jahresberichte> (zuletzt abgerufen am 27.01.2025).
- Kampmann, Claudia 2024: Netzwerkforschung in der Kirchengeschichte – Zwischen Metapher und Social Network Analysis. In: H-Soz-Kult, 08.04.2024. <https://www.hsozkult.de/event/id/event-143303> (zuletzt abgerufen am 27.01.2024).
- Kluttig, Thekla 2023: Aufbau digitaler Strukturen durch die Bürgerforschung: Perspektiven für Geschichtswissenschaft und Archive. In: Hering, Rainer/Maier, Gerald (Hg.): Deuten und streiten, suchen und finden. Neue Möglichkeiten der Kooperation zwischen Archiven und Geschichtswissenschaft beim Aufbau digitaler Infrastrukturen (Werkhefte des Landesarchivs Baden-Württemberg 29). Stuttgart, Jan Thorbecke: 71–77.
- Kohle, Hubertus 2024: Bilddigitalisierung. In: Nunn, Christopher A./van Oorschot, Frederike (Hg.): Compendium Computational Theology 1. Forschungspraktiken in den Digital Humanities. Heidelberg, heiBooks: 127–137. DOI: 10.11588/hei-books.1459.c21907.
- Koller, Guido 2016: Geschichte digital. Historische Welten neu vermessen. Stuttgart, Kohlhammer.
- Kösters, Christoph 2012: Vom Buch zum Bildschirm. Über Perspektiven zukünftiger kirchengeschichtlicher Quelleneditionen. In: MKiZ 6: 125–145. DOI: 10.5282/mkiz/6\_164.
- Krogel, Wolfgang 2023: Digitale Archivierung im Verbund kirchlicher Archive. Das Modell KRZ.dips.kirche 2023. In: Aus evangelischen Archiven 63: 113–127.
- Meyer, Johann 2021: Zwischen „Datengott“ und „Datenaskese“. Bundesdeutscher Protestantismus und elektronische Datenverarbeitung (EDV). In: MKiZ 15: 229–235. DOI: 10.5282/mkiz/15\_124.
- Oelke, Harry 2012: [www.evangelischer-widerstand.de](http://www.evangelischer-widerstand.de). Gestalt und Genese einer virtuellen Ausstellung im Internet. In: Pastoraltheologie 101: 1–22.
- Pahl, Henning 2021: Homepage – Online-Findbuch – Online-Digitalisat. Digitale Informationsquellen für Benutzer evangelischer Archive. In: Brechenmacher, Thomas/Kleinehagenbrock, Frank/Lepp, Claudia/Oelke, Harry (Hg.): Kirchliche Zeitgeschichte. Bilanz – Fragen – Perspektiven. Göttingen, Vandenhoeck: 179–190.

- Rißler-Pipka, Nanette/Weimer, Lukas 2023: Abschied vom Confluence Wiki in DARIAH-DE – das ist die Alternative. In: DHdBlog. Digital Humanities im deutschsprachigem Raum, veröffentlicht am 28.02.2023. <https://dhd-blog.org/?p=19085> (abgerufen am 26.01.2025).
- Schmider, Christoph 2021: Analog wie digital – Archivierung und Benutzung im Spannungsfeld von Forschungsfreiheit und Datenschutz In: Brechenmacher, Thomas/Kleinehagenbrock, Frank/Lepp, Claudia/Oelke, Harry (Hg.): Kirchliche Zeitgeschichte. Bilanz – Fragen – Perspektiven. Göttingen, Vandenhoeck: 191–201.
- Schroeder, Caroline T. 2024: Virtuelle Forschungsumgebungen. In: Nunn, Christopher A./van Oorscot, Frederike (Hg.): Kompendium Computational Theology 1. Forschungspraktiken in den Digital Humanities. Heidelberg, heiBooks: 411–426. DOI: 10.11588/heibooks.1459.c21924.
- Smits Johan 2024: Towards a Contextual Canon of Theology – A Network-based Approach to German Academic Theology (1820–1870). In: SZRKG 118: 395–416.
- von Stockhausen, Annette 2024: Digitale Edition. In: Nunn, Christopher A./van Oorscot, Frederike (Hg.): Kompendium Computational Theology 1. Forschungspraktiken in den Digital Humanities. Heidelberg, heiBooks: 361–373. DOI: 10.11588/heibooks.1459.c21921.
- Wieringa, Jeri E. 2022: Mining Eschatology in Seventh-day Adventist Periodicals. In: Anderson, Clifford B. (Hg.): Digital Humanities and Libraries and Archives in Religious Studies. An Introduction. Berlin, De Gruyter: 57–75. DOI: 10.1515/9783110536539-005.
- Wolf, Hubert 2009: Digitale Edition neuzeitlicher Quellen (DENQ). Pius XII. als Nuntius in Deutschland oder Vom Recht auf eine eigene Biographie anhand der Quellen In: Matheus, Michael/Wolf, Hubert (Hg.): Bleibt im vatikanischen Geheimarchiv vieles zu geheim? Historische Grundlagenforschung in Mittelalter und Neuzeit. Rom, DHI Roma: 61–65.
- Zahnd, Ueli 2020: Netzwerke, historisch und digital. Digital Humanities und Mittlere und Neue Kirchengeschichte. In: VF 65 (2): 114–123. DOI: 10.14315/vf-2020-650207.

## Verzeichnis erwähnter Internetauftritte (alle abgerufen am 26.06.2025)

- Bundesarchiv, Digitalisierung on demand: <https://www.bundesarchiv.de/im-archiv-recherchieren/archivgut-einsehen-und-nutzen/digitalisate/>  
DARIAH-DE, For 1765. Der Protestantismus in den ethischen Debatten der Bundesrepublik Deutschland 1949–1989: <https://de.dariah.eu/for-1765>

- Deutsches Historisches Institut in Rom, Berichte des Apostolischen Nuntius Cesare Orsenigo aus Deutschland 1930 bis 1939: <http://orsenigo-edition.dhi-roma.it/denqOrsenigo/index.php>
- Dornbusch, Aneke/Kampmann, Claudia/Schenk, Dorothee 2024: „Netzwerkforschung in Kirchengeschichte und Theologie“. <https://wgth.de/index.php/projektgruppen?view=article&layout=edit&id=139>
- Eugenio Pacelli, Kritischen Online-Edition der Nuntiaturreportagen (1917-1929), Editionsrichtlinien. <https://pacelli-edition.de/editionsrichtlinien.html>
- Evangelisch-Theologische Fakultät (ETF) Bonn, Neue Projektgruppe in der Kirchengeschichte: <https://www.etf.uni-bonn.de/de/aktuelles/neue-projektgruppe-in-der-kirchengeschichte-mit-etf-beteiligung>
- Evangelisch-Theologische Fakultät (ETF) Bonn, Projekte. Briefwechsel Althoff-Harnack. <https://www.etf.uni-bonn.de/de/fakultaet/kirchengeschichte/alte-kirchengeschichte/projekte>
- Evangelisch-Theologische Fakultät LMU, FOR 1765 DFG-Forschergruppe „Der Protestantismus in den ethischen Debatten der Bundesrepublik Deutschland 1949–1989“. Forschungsfelder: <https://www.evtheol.lmu.de/de/die-fakultaet/lehrstuehle/lehrstuhl-praktische-theologie-i/forschung/>
- Faulhaber. Kritische Online-Edition der Tagebücher, Beschreibung der Quelle. <https://www.faulhaber-edition.de/beschreibung-quelle.html>
- Faulhaber. Kritische Online-Edition der Tagebücher, Forschungsziele. <https://www.faulhaber-edition.de/forschungsziele.html>
- German Historical Institute London, British Envoys to Germany, Digital Index: <https://www.ghil.ac.uk/publications/editions-and-digital-resources/digital-index>
- Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Münster, Asking the pope for help: <https://www.uni-muenster.de/FB2/aph/teilprojekte/index.html>
- Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz, APERTUS: <https://lav.rlp.de/finden-und-benutzen/apertus>
- Verband Kirchlicher Archive, AG Meta-Pfarrerbuch: <https://meta-pfarrerbuch.evangelische-archive.de/>
- WOKDDR - Widerstand Opposition und Kirche in der DDR: <https://werkd.saw-leipzig.de/wokddr/>